16000 Stacheln

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1957)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988313

Nutzungsbedingungen

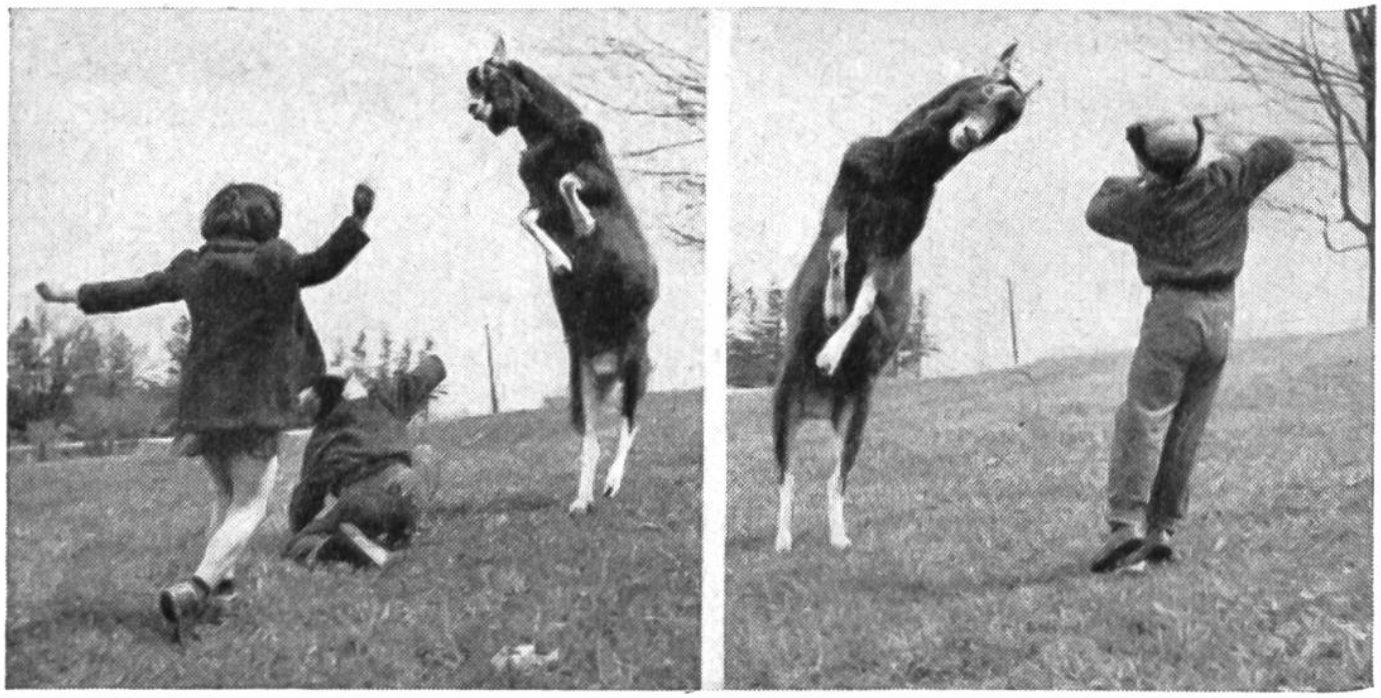
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



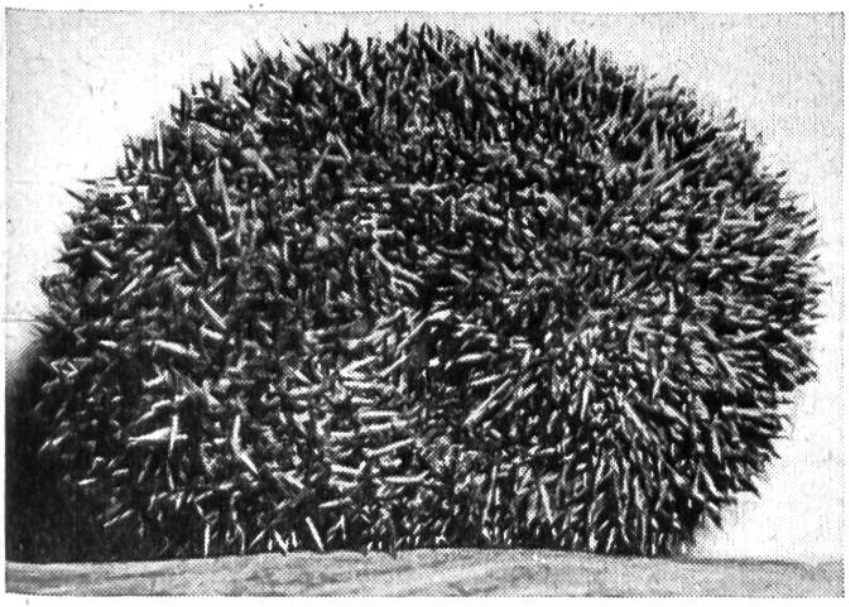
Die Kinder können ihrerseits den stets spiellustigen Geissbock zum «Tanzen» anregen.

sich nur in aufmunternder Haltung vor den unternehmungslustigen Bock hinzustellen – und schon geht es los.
Im wesentlichen handelt es sich um Box-Spiele, wie sie auch Zicklein miteinander treiben. Das Sichaufrichten auf zwei Beine ist gewissermassen die Vorbereitung dazu. Dieses Ausholen zum spielerischen Schlag kann natürlich auf mannigfache Weise verlängert, abgewandelt und immer neu begonnen werden, so dass es wie Tanzen aussieht. Die Vertreter des Ziegengeschlechtes sind dazu besonders begabt, weil sie sich natürlicherweise längere Zeit auf den Hinterbeinen aufrichten und im Gleichgewicht halten können.

H.

16 000 STACHELN

Zwar ist der Igel in Europa weit verbreitet, aber trotzdem bekommt man ihn nicht häufig lebend zu sehen, weil er ein ausgesprochenes Dämmerungs- und Nachttier ist. Tagsüber hält er sich in seinen Verstecken verborgen: unter Reisighaufen, in Wurzellöchern, unter aufgestapeltem Fallaub, unter Heustöcken, in Scheunenwinkeln usw. Am Abend aber kommt er vorsichtig hervor und geht auf Schnecken- und Würmerjagd. Daneben frisst er

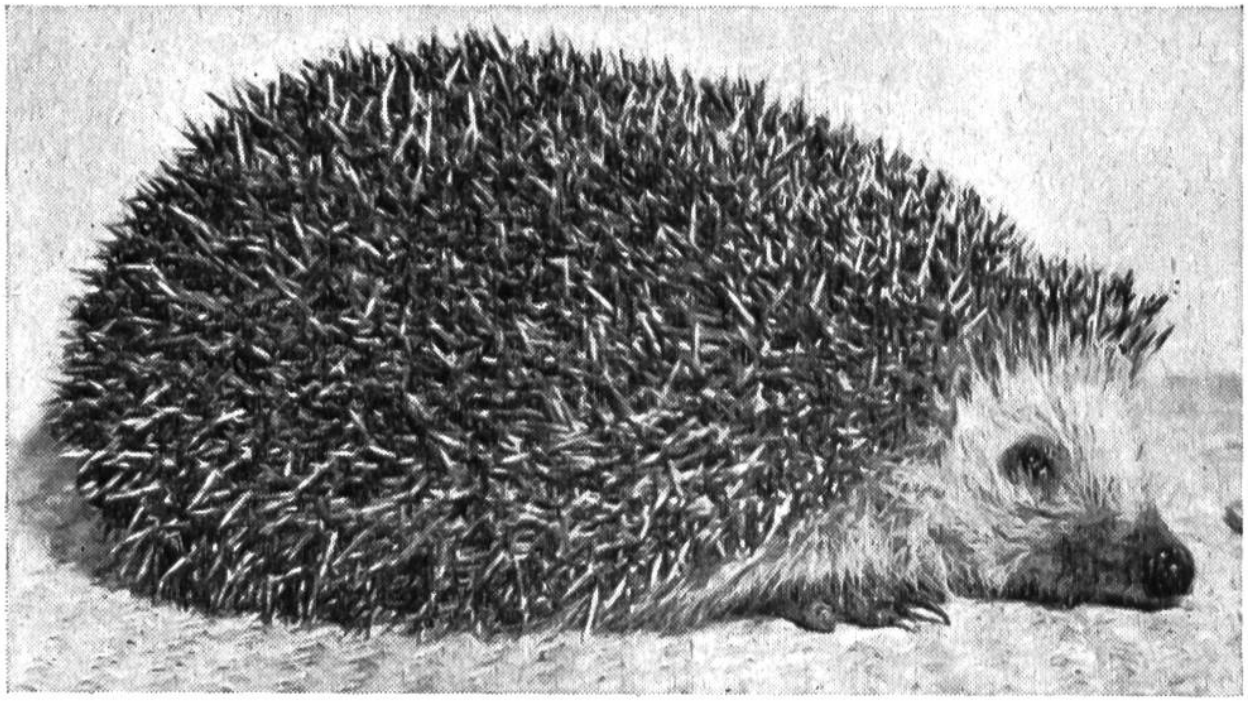


So, als Stachelkugel, findet man den Igel in der Regel.

auch Engerlinge und andere fette Insektenlarven, räumt ein Mäusenest aus oder labt sich an süssem Fallobst. Auf jeden Fall ist er ein überaus nützliches Tier, das wir nach Möglichkeit schützen und erhalten sollten.

Zoologisch gehört der Igel, zusammen mit dem Maulwurf und den Spitzmäusen, in die Gruppe der Insektenfresser (Insektivoren), deren grösster Vertreter er ist. Unter ihnen ist er auch der einzige Winterschläfer. Sein Stachelpelz setzt sich aus rund 16000 Stacheln zusammen. Beim Gehen in voller Ungestörtheit sind

Nach einigen Minuten öffnet sich der Stachelpanzer langsam, und man bekommt das stets nasse Näschen des Igels zu sehen.



Wenn nichts Schlimmes passiert, öffnet sich die Igelrolle ganz, und der Stachelträger versucht sich in Sicherheit zu bringen.

diese Spitzen alle glatt nach hinten gerichtet, und das Tier sieht dann überraschend langgestreckt und hochbeinig aus. Wird es aber eingeholt oder in seinem Versteck überrascht, kann der Stachelpelz mit einem Ruck so zusammengezogen werden, dass er fast wie eine riesige Kastanienschale den ganzen Körper umschliesst. Die einzelnen Stacheln sind dann kreuz und quer gerichtet und bilden einen wirksamen Schutz gegen allerlei Feinde aus dem Tierreich. Schon manche Katze und mancher Hund haben sich bei Angriffen auf Igel Pfote und Nase zerstochen.

Wenn wir ganz ruhig und geduldig vor einem zusammengerollten Igel einige Minuten verharren, wird er uns das köstliche Schauspiel des allmählichen Öffnens seines Stachelpanzers zeigen. Bei der geringsten Störung rollt er sich neuerdings ein. Aber wenn ihm gar nichts geschieht, öffnet sich die Kugel schliesslich ganz, so dass das hellhaarige spitze Gesicht sichtbar wird. Auch die feinen Pfötchen kommen bald hervor, und schliesslich watschelt das langgezogene Nadelkissen in seltsamer Gangart davon.

In Gärten lassen sich Igel leicht zu lustigen und nützlichen Stammgästen gewöhnen, wenn man ihnen regelmässig an bestimmter Stelle in einer flachen Schale Milch, gehacktes Fleisch, ein aufgeschlagenes Ei, Küchenresten und dergleichen anbietet. H.